

## 100 Jahre Paulo Freire – Nestor der Befreiungspädagogik

*Von Norbert Mette*

Geboren am 19. September 1921 wuchs Paulo Freire im Nordosten Brasiliens in bürgerlichen Verhältnissen auf. Nach Abschluss des Jurastudiums an der Universität von Recife im Jahre 1947 arbeitete er kurze Zeit als Anwalt. Ihn zog es aber zur Bildungsarbeit hin. Die Gelegenheit dazu gab ihm seine Anstellung beim Sozialdienst des Arbeitgeberverbandes der Industrie (SESI) von Pernambuco, wo er von 1947 bis 1957 für die Bereiche Bildung und Kultur zuständig war. Seit Ende der 1950er Jahre engagierte er sich in der Bewegung zur Volkserziehung und entwickelte in diesem Zusammenhang sein Alphabetisierungskonzept. 1962 wurde dieses von der Regierung Goulard zur Grundlage eines nationalen Programms zur Alphabetisierung der Bevölkerung übernommen; in 20.000 Kulturzirkeln sollte so 20 Millionen Menschen Lesen und Schreiben beigebracht werden, nicht zuletzt damit sie ihr Wahlrecht in Anspruch nehmen konnten. Diese Kampagne wurde nach dem Militärputsch 1964 von den neuen Machthabern beendet. Nach zweieinhalbmonatiger Inhaftierung wurde Freire als politischer Aufwiegler des Landes verwiesen. Er fand in Chile Asyl, wo er fünf Jahre lang – von 1964 bis 1969 – ideale Bedingungen für seine Arbeit fand. U.a. verfasste er dort sein bekanntestes Werk „Pedagogia do Oprimido“. 1969 nahm Freire eine Gastprofessur an der Harvard Universität in den USA wahr. 1970 wurde er zur Mitarbeit beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) in Genf eingeladen; dort leitete er die Abteilung für Bildungsfragen und konnte als Berater in vielen Ländern der sog. Dritten Welt Einfluss auf deren Bildungspolitik nehmen.

1980 konnte Freire im Zuge der dort beginnenden Demokratisierung nach Brasilien zurückkehren und erhielt auf Veranlassung von Kardinal Arns eine Professur an der Päpstlichen Universität (PUC) von São Paulo und an der Universität in Campinas. Politisch engagierte er sich in der Partido dos Trabalhadores (PT). Nachdem seine Frau Elza Maria, die er 1944 geheiratet hatte, 1986 gestorben war, ging er 1988 eine Ehe mit Ana Maria Araújo ein. 1989 übernahm Paulo Freire ein Amt in der kommunalen Verwaltung als Leiter des Städtischen Sekretariats für Bildung und Erziehung in São Paulo, das er 1991 wieder aufgab. Seitdem widmete er sich verstärkt dem Schreiben und war weltweit ein gefragter Referent und Kursleiter. Mit zahlreichen Auszeichnungen (u.a. 35 Ehrendoktoraten) aus dem In- und Ausland

erfuhr sein Wirken eine beachtliche Resonanz. Im Alter von 75 Jahren starb Paulo Freire am 2. Mai 1997 an einem Herzinfarkt.

Die bekannteste Veröffentlichung von Paulo Freire ist sein erwähntes, im chilenischen Exil verfasstes und in 18 Sprachen übersetztes Buch „Pädagogik der Unterdrückten“. Es ist aus den Erfahrungen seiner Alphabetisierungskampagne erwachsen, in der es Freire im Kontext extremer politischer Unterdrückung und ökonomischer Ausbeutung darum ging, die „Kultur des Schweigens“, die in der armen Bevölkerung vorherrschte, zu durchbrechen und sie im Zuge des Erlernens von Lesen und Schreiben zu befähigen, ihre eigene Situation in ihrer Widersprüchlichkeit zu buchstabieren und ein kritisches Bewusstsein auszubilden, das es ihnen ermöglicht, ihr Leben gemeinsam in die eigenen Hände zu nehmen. Vor allem im Bereich der sozialen Bewegungen fand und findet dieses Buch nachhaltigen Widerhall bis heute. In zahlreichen weiteren Veröffentlichungen (u.a. „Erziehung als Praxis der „Freiheit“ und „Pädagogik der Hoffnung“) entwickelte er dieses Konzept weiter. In den 1990er Jahren widmete er sich verstärkt der Kritik der im Zuge der Globalisierung sich durchsetzenden Form sublimen Gewalt in Form des Neoliberalismus, der auch zunehmend den Bildungsbereich kolonialisiert. In seinem posthum veröffentlichten Buch „Pädagogik der Autonomie“ legte er einen Leitfaden für Lehrer und Lehrerinnen vor, wie sie die Lehr-Lernprozesse so gestalten können, dass darin die Schüler und Schülerinnen ihre Autonomie und Handlungsfähigkeit gewinnen und sich nicht dem Diktat der Wirtschaft beugen. Das gilt auch für die Lehrenden selbst.

Auch im deutschsprachigen Raum wurden im damaligen politisch angeheizten Klima der 1968er Jahre die Ideen von Freire stark rezipiert. Er wurde zu einem wichtigen Gewährsmann für reformerisch ausgerichtete und entwicklungspolitisch sich engagierende Kreise – auch für christlich orientierte; lehrte er doch, die Weltwirklichkeit von der Perspektive der „Verdammten dieser Erde“ (Frantz Fanon) her zu lesen. Vor allem die Sozialarbeit wurde in Theorie und Praxis von seiner der Pädagogik stark beeinflusst und gewann an politischem Profil.

Seit den 1990er Jahren ist es hierzulande jedoch um Freire stiller geworden, selbst in der Pädagogik – ganz anders als in Brasilien und im übrigen Lateinamerika, aber auch im englischsprachigen Raum. Zu diesem Rückgang des Interesses an seiner Pädagogik hat sicherlich beigetragen, dass sich zwischenzeitlich hierzulande das soziokulturelle Klima erheblich verändert hat mit der Folge, dass ein Begriff wie

„Revolution“ nicht mehr als politisch korrekt gilt. Dass die Ökonomisierung immer stärker alle Lebensbereiche erfasst und durchdringt, zeitigt halt ihre Folgen. Umso wichtiger ist/wäre angesichts dessen die Stimme von Paulo Freire!

2003 wurde er vom damaligen brasilianischen Erziehungsminister zum Patron der Erziehung und Bildung in Brasilien ernannt. Es verwundert nicht, dass die rechtsextreme Regierung unter dem Präsidenten Bolsonaro in Freire als „Idol der Linken“ ihren Feind erblickt und alles tut, um seinen Einfluss auszumerzen. Allerdings hat in diesen Tagen ein Gericht der Regierung solche diskriminierenden Äußerungen über Freire verboten.

Was in der Rezeption von Freires Werk vielfach unterbelichtet bleibt, ist dessen und sein persönliches Verhältnis zu Religion und Theologie. Gemeinhin wird Freire dem Marxismus zugeordnet. Demgegenüber hat er selbst immer wieder betont, dass er, katholisch getauft, Christ sei und seinem Glauben starke Impulse für sein Engagement verdanke. Der Marxismus habe ihm zu einer klareren analytischen Sicht der Wirklichkeit und auch seinem Glauben zu einer hermeneutischen Tiefenschärfe verholfen.

Zeitgleich mit seiner Konzeption der Pädagogik der Befreiung in den 1950er Jahren fielen die Anfänge der Theologie der Befreiung in Brasilien und die Genese der kirchlichen Basisgemeinden. In der Folge hielten beide Seiten engen Kontakt miteinander und bereicherten sich gegenseitig. Zusammenfassend schreibt dazu der brasilianische Theologe Carlos Eduardo Xavier am Schluss seiner entsprechenden Untersuchung: „Die Kritische Pädagogik von Paulo Freire und die Theologie der Befreiung weisen gemeinsame Punkte in ihren Methodologien und ihren Zielen auf: beide gehen von der Option für die Armen und der zentralen Bedeutung der Armen in ihrem Prozess der Befreiung und Emanzipation aus, beide nehmen die Praxis, die reflektierte Praxis als zentralen Drehpunkt für ihr Vorgehen; die Unterdrückten werden von passiven Wesen zu aktiven Agenten der Transformation. So wertvoll wie die Orthodoxie in der Pädagogik und der Theologie ist, ist es auch die Orthopraxie. Beide verfügen über eine prophetische Dimension, die sich in Zusage und Anklage ausdrückt; Zusage kommt in der Pädagogik zum Zuge in einer proaktiven und reziproken Form des Lehrens und Lernens, in der Theologie bedeutet Evangelisieren, für die Wahrheit und Unterdrückten Partei zu ergreifen. Anklage bedeutet in der Pädagogik, aus einer kritischen Perspektive heraus zu erziehen, die die Mechanismen aufdeckt, die Unterdrückung entstehen lassen und perpetuieren, in

der Theologie ist es die mutige und sachliche Anklage derselben unterdrückerischen Mechanismen und jeglicher Form der Ungerechtigkeit. Schließlich inspirieren und unterstützen sich die Pädagogik und Theologie der Befreiung gegenseitig in der befreienden Mystik, wo dieser Prozess der Befreiung den Weg bezeichnet, den Männer und Frauen in Richtung ihrer Emanzipation und Humanisierung realisieren.“<sup>4</sup>

Hinweise:

Zur Einführung in das Œuvre von Paulo Freire eignet sich die im Waxmann-Verlag erschienene dreibändige deutschsprachige Ausgabe „Unterdrückung und Befreiung“, „Bildung und Hoffnung“ sowie „Pädagogik der Autonomie“ (Münster 2007/2008).

Wie in anderen Ländern, vor allem in Brasilien (dort teilweise zusammen mit dem 100. Geburtstag von Kardinal Paulo Evaristo Arns), findet aus Anlass des 100. Geburtstags von Paulo Freire auch in Salzburg vom 14. bis 16. Oktober 2021 eine internationale hybride Tagung statt unter dem Motto „Solidarität in der globalen Gesellschaft. Dialog und Befreiung in einer digitalen Zukunft“.

---

<sup>4</sup> Carlos Eduardo Xavier, A Pedagogia e a teologia da libertação no pensamento Freireana, Diss.masch. Sorocaba/SP 2019, 88f (eigene Übersetzung).